

JOSEPH HAYDN: DIE JAHRESZEITEN

«...hier, wo sich der Genius des Künstlers an der Hand der Natur mit unbegreiflicher Vielseitigkeit, gleich frei und gleich lebendig in den Darstellungen des Erhabensten und Furchtbarsten, wie des Zärtlichsten und Freundlichsten bewegt...» (Breitkopf & Härtel über Haydns Jahreszeiten)

Joseph Haydn ist fast 70 Jahre alt, als er sein grosses Oratorium «Die Jahreszeiten» vollendet. Keiner der beiden anderen grossen Wiener Klassiker erreicht dieses Alter.

Nur 3 Jahre vorher, am 30. April 1798 wurde Haydns «Schöpfung» uraufgeführt, wobei er den grössten Erfolg seines Lebens feiern durfte. Es war, als hätte die Menschheit auf solch ein Werk gewartet. «Die Schöpfung» erlebte denn auch einen wahren Siegeszug durch Europa. So machte sich der erfahrene, von reichen Einfällen immer noch übersprudelnde Komponist sogleich an ein weiteres Oratorium. Gottfried van Swieten lieferte auch zu diesem ein Libretto, indem er das englische Versepos «The Seasons» von James Thomson bearbeitete.

Ging die Schöpfung von Welt und Mensch gleichsam von göttlicher Initiative aus, spielen im Gang durchs Jahr die geistigen Wirksamkeiten mehr im Hintergrund. Im Vordergrund aber steht der Mensch in der tätigen, mitunter auch betrachtenden oder mitfühlenden Auseinandersetzung mit der sich wandelnden Natur.

Ausführung und Architektur dieses Oratoriums trägt die Signatur eines Meisters. Jede der 4 Jahreszeiten wird wortlos, durch die Klänge von Orchestermusik eingeleitet. Allerdings merkt Haydn in knappen Sätzen an, was die Musik darstellen möchte. Jede der charakteristischen Einstimmungen mündet unmittelbar in ein Rezitativ, in dem jeweils erzählt wird, was nun geschieht. Die Erzählungen werden dann durch zahlreiche Arien ausgeschmückt und durch die insgesamt 12 Chöre bestärkt. Dabei sind für jede Jahreszeit 3 Chöre vorgegeben. Darin wird etwa der «holde Lenz» begrüsst und herbei geseht, werden die Schönheiten und Gaben der Natur gepriesen und besungen, ein Sonnenaufgang ist ebenso zu erleben, wie ein gefürchtes Gewitter, während drückende Sommerhitze und winterliche Eiseskälte vom Solisten-Terzett geschildert werden. Diese Dreierheit, bestehend aus Sopran, Tenor und Bass, wird dem 4-stimmigen, gemischten Chor gegenübergestellt, der seinerseits bisweilen nochmals in Frauen und Männerstimmen aufgeteilt wird.

Während der Sommer mit den Abendglocken verklingt, preist der Chor im Herbst den menschlichen Fleiss und führt die Zuhörer sodann zur Jagd und zum Fest der Weinernte hin. Nicht nur das Jahr, die Facetten menschlichen Lebens und Erlebens werden in diesem Werk ganz und gar ausgekostet. Mit dem Winter allerdings naht auch die Einsamkeit, Verirrung und Verwirrung. Das Ende des Jahres erscheint zugleich als das Ende des Lebens, der Winter als Botschafter des Todes. In der zweitletzten Nummer blickt der Mensch zurück «auf seines Lebens Bild»: Der Lenz ist verblüht... vorbei die Wonnetage ... die durchzechten Nächte ... Wo blieben die Hoffnungen und Sorgen, die Sucht nach Ruhm, wo die hohen Entwürfe? Bekümmert taucht die Frage auf, was schliesslich bleibt. Diese Stelle kurz vor dem Ende des Jahres ist gewissermassen eine Schlüsselstelle fürs gesamte Werk und lässt alles so intensiv Durchlebte nochmals in neuer Dimension aufklingen. Entscheidend ist dabei, dass das weiträumige Oratorium nicht mit dem Tod aufhört, sondern mit dem scheinbaren Ende sich nochmals ein neuer Raum auftut. Das Ende entpuppt sich im Grunde genommen als vielversprechender Anfang. Im strahlenden Glanz dieser Musik des alternden, erschöpften Komponisten eröffnet sich ein blühender, himmlischer Lenz.

All seine Liebe, alle noch verbleibenden Kräfte hat Haydn in dieses grosse, jugendfrische Oratorium hinein geopfert, bis hin zur Erschöpfung. Für ein geplantes 3. Oratorium über «Das Jüngste Gericht» in 3 Teilen, nach einem Text von Goethe oder Wieland, bleibt keine Kraft.

So lässt Joseph Haydn uns Nachkommende zurück mit seiner ungemein lebensfreundlichen und zugleich todesbejahenden Musik der Jahreszeiten, mit der Aussicht auf den nahenden «grossen Morgen», mit dem Blick in den offenen Himmel ...

Brunetto d'Arco
Im September 2023

ZUR DEN AUFFÜHRUNGEN DURCH DEN SINGKREIS BEZIRK AFFOLTERN

Während die Wissenschaft bestrebt ist, die Natur auf möglichst objektive Weise zu betrachten, nähert der Künstler - in unserem Fall Joseph Haydn - sich ihr mit ganzer Seele und stellt durch seine musikalische Schaffenskraft die morbide Bindung zwischen Mensch und Natur wieder her. Denn nur wer die Natur achtet und liebt, wird einen heilsamen Umgang mit ihr finden können.

In diesem Sinne möchte der Singkreis mit dem lebendigen Gang durch Haydns klangfarbigen Jahreszeiten einen nachhaltigen Beitrag in Bezug auf die uns alle betreffende, schwerwiegende Problematik unserer Zeit leisten.

Brunetto d'Arco